

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 2 (1876)
Heft: 3

Nachruf: † Pfarrer Heinrich Lang †
Autor: [s.n.]

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 03.03.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

† Pfarrer Heinrich Lang. †

Die Trauerkunde, daß dein großes Leben,
Dem Dienst der Wahrheit immerfort geweiht,
Urpötzlich ausgelöscht vor seiner Zeit,
Durchhallt das Land mit schmerzlichem Erbeben.

Es klagen alle, die der Fahne schworen,
Die aufgepflanzt dein unerschrockner Muth,
Man wußte ja, du führst die Wege gut,
Im Labyrinth ging man nicht verloren.

Zur Sonnenhöhe gingst, du sahst sie tagen,
Die Seelenfreiheit, wo man glauben kann,
Und schon zerbarst der alte Dogmenbann,
Da hörte auf dein großes Herz zu schlagen.

Wir stehen klagend ob dem Mißgeschick,
Und fühlen ganz das Unglück, das uns traf,
Du warst so glühend und schlugst dich so brav,
Du warst dem Freisten eine goldne Brücke.

Rebelspalter.

Der alte Jammer!

Im neuen Jahr beginnt der alte Jammer.
Der Frieden krankt auf schlechtem Lotterbett,
Dem Stöhnen gleich aus einer Folterkammer,
Erhebt er ein ersticktes Stoßgebet.
Mit dumpfem Krachen ging das Jahr zur Reige,
Mit jähem Ausbruch höllischer Gefahr
Und keine Boten mit dem Palmenzweige
Begrüßten jubelnd dieses neue Jahr.

Empfangen ward es eilig auf der Schwelle;
Man wünscht ihm kaum den guten Morgen an.
Verdacht und Argwohn sah'n von höchster Stelle
Mit finstern Blick die vage Zukunft nah'n.
Trotz der Gewalt'gen herzlicher Entente
Nimmt das Verhängniß seinen sichern Lauf.
Es schlagen blutigroth im Oriente
Die Flammen schon zum Völkerbrande auf.

Aus einer Predigt in Sitten.

„Hich sage heuch, weil der Jules Ambuel 2000 Franken der Schule,
sage mit Worten der Schule! hat testamentirt — sage hich heuch, weil
hin Sitten bisanher niemals Jemand hetwas Niemand handerem hals der
heiligen Kirche hat vermacht, weil hes hin Sitten so Brauch war, sage hich
heuch, weil der Hambuel von Sitten der Schule hat vermacht hanstatt der
hohen Geistlichkeit 2000 Franken, so hich und bleibeit so hetwas hier
hin Sitten heinsach: sittenlos! Amen.“

Ein Klage lied wegen der Verwerfung des Jagdgesetzes. (Frei nach Geibel.)

Wo die Hasen und die Füchse gute Nacht einander sagen,
Hörte ich die alte Häs'n ihrem jungen Häslein klagen:
Armes Häslein! zum verfluchten Hasenpfeffer nur geboren,
Oh' zu leben du beginnest, ist dein Leben schon verloren.

Ein verschärftes Jagdgesetz will man machen uns zum Schrecken,
Wenn mit 30,000 Unterschriften sie die Listen decken.
Was wir Hasen Freude nennen, wirst du nimmermehr genießen,
Nur zu bald wird dich des Jägers Grimm im Rabisfeld erschiesen!

Auf den Jnder nehmen uns moderne Dofletiane,
Mord und Tod den armen Hasen! schrieben sie auf ihre Fahne.
Jasser und Pandurer werden bald an deinen Knochen nagen.
Schau, wie sie von Haus zu Haus, von Kneip' zu Kneip' die Liste tragen!

Wie sie Federn gleich und Tinte jedem Gast zu Tische bringen
Und voll Durst nach unserm Blute ihn zum Unterschreiben zwingen.
Wenn sie aus der Sauce gezogen uns're Läufe, die Barbaren,
Schlecken sie sie ab und machen Spizen draus für die Cigarren.

Denn Haß regiert das Herz der Unterdrückten;
Er leiht zu Thaten der Verzweiflung Kraft,
Zersprengt, wenn auch die Waffen ihn zerstückten,
Die Riegel schändlicher Gefangenschaft.
Der Aufruhr donnert an die hohe Pforte
Und wecket des Tyrannen Hülfschrei;
Da springen ihm mit Geld und gutem Worte
In höchster Noth die Spießgesellen bei.

Die Ehrenmänner reichen sich die Hände;
Es gilt ein würdig und erheben Ziel:
Von Bajonetten starrt des Jahres Wende
Und Sklavensinn verkündet das Reptil;
Um's Nas versammeln krächzend sich die Raben
Und Adler; die Schakale mit Gebell;
Es schallt der Sang: „Laßt uns den Leib begraben!“
Viktoria! rief schon Immanuel. P. S.

„L'ami du peuple“ gibt seinen Lesern den Rath, zur Ehre des „ver-
ruchten“ Civilgesetzes sich in Werttagskleidern, am besten im
Stallfittel beim Beamten traun zu lassen.

Der Rath dieses „Ami du peuple“ — zu deutsch: Böbelsfreund
— ist in jeder Beziehung ein vortrefflicher und wenn der Herr Redaktor noch
so freundlich wäre und den Gulbigern seiner Ansicht seine Redaktionsstube
als Lokal und sich selbst als Zeugen offerirte, so könnte er gewiß sehr bald
über Hebung der Viehzucht in seinem Kanton berichten.

Grausam laden diese Mörder ihre Büchsen, vorn und hinten,
Blitzesgluth und Schall des Donners schläft in ihren Doppelflinten.
Oftmals hört man auch die Stolgen sich mit ihrer Schießkunst brüsten,
Wie sie uns auf tausend Schritte haargenau zu treffen müßten.

Freilich kommts mitunter vor, daß nach großen Jagdstrapazen
In Ermangelung von was Anderm vorlieb nehmen sie mit Ragen.
Aber nach dem gegenwärtig projectirten Jagdgesetze,
Fürchte ich, daß man uns Hasen allesammt zu Tode hege.

O Diana! hochverehrte, schütze uns mit deinem Bogen!
Denke, was ein Jäger frevelt und wie oft er schon gelogen.
Sprich, wann wirst du mild dein Auge aus den Wolken zu uns wenden?
Sprich, o sprich, wann wird der Jammer deiner armen Häslein enden?

Ach, das wird geschehen, wenn Regierungsräthe nicht mehr lassen,
Wenn die Gründer ehrlich werden, große Dividenben lassen,
Wenn der Alligator nicht mehr einem Wechselritter gleicht,
Wenn der Hund den Has' liebtsoet und der Pfaff dem Staate weicht!